Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 4

Rubrik: Die Volkszählung vom 1. Dezember 1941

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das sind Forschungsstätten. Da forschen die Gelehrten, wie die Bakterien aussehen, wie sie leben, wie sie die Menschen, Tiere und Pflanzen anstecken, und wie man sie bekämpfen kann. Der Franzose Ludwig Pasteur und der Deutsche Robert Koch sind die berühmtesten Bakterienforscher. Bereits sind einige ansteckende Krankheiten ganz oder fast ganz verschwunden, zum Beispiel die Pocken, die Cholera und der Aussatz. Sicher werden die Aerzte mit der Zeit auch Mittel gegen die übrigen ansteckenden Krankheiten finden.

Auch die Hausfrauen haben gelernt, die schädlichen Bakterien unschädlich zu machen. Sie kochen die Gemüsekonserven. Dann sterben die Bakterien ab; und die Konserven bleiben gut. Fleisch, Milch und Gemüseresten stellt man in den Eisschrank. In der Kälte können die Bakterien nicht gedeihen. Darum bleiben die Speisen in der Kühle frisch. Wunden bestreicht man mit dem Jodstift. Das Jod tötet die Bazillen. Dann gibt es keinen Eiter; und die Wunde heilt schnell.

Man soll auch nicht ängstlich sein. Im Blut hat es Abwehrstoffe. Die töten die Bazillen ab, welche ins Blut eindringen. Und die Giftstoffe, welche die Bazillen absondern. Leider nicht immer. Je gesunder das Blut ist, um so eher bleibt man gesund. Viele Menschen schädigen das Blut. Sie rauchen zu viel und trinken zu viel. Dann wird ihr Blut nach und nach krank und schwach. Ein anderes Mittel gegen die Bakterien ist die Reinlichkeit. In allem Schmutz leben Bakterien zu Tausenden. In einem Fingerhut voll Schmutzwasser leben eine Million und mehr Bazillen. In einem Fingerhut voll guten Trinkwassers vielleicht kaum hundert.

Wichtige Gesundheitsregeln sind also: Sei reinlich! Wasche besonders oft die Hände! Lüfte fleißig die Wohnräume! Bade fleißig! Bewege dich oft im Freien und an der Sonne! Treib gesunden Sport! (Aber nicht übermäßig, sonst schadet er). Rauche wenig oder gar nicht! Trinke mäßig! Meide besonders den Schnaps! Dann bleibt das Blut gesund und siegreich gegen die schädlichen Bazillen.

Joh. Hepp.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1941.

a) Die Einwohnerzahlen der Kantone.

	Volkszählung 1930	Volkszählung 1941	Zuwachs oder Abnahme
Zürich	617 706	671 714	+ 54 008
Bern	688 774	726 263	+ 37 489
Luzern	189 391	206 474	+ 17 083
Uri	22 968	27 430	+ 4 462
Schwyz	62 337	66 695	+ 4 358
Obwalden	19 401	20 110	+ 709
Nidwalden	15 055	17 346	+ 2 291
Glarus	35 653	34 778	— 875
Zug	34 395	36 744	+ 2 349
Fribourg	143 230	151 844	+ 8 614
Solothurn	144 198	154 872	+ 10 674
Basel-Stadt	155 030	169 223	+ 14 193
Basel-Land	92 541	94 435	+ 1 894
Schaffhausen	51 187	53 732	+ 2 545
Appenzell A.-Rh.	48 977	44 710	— 4 267
Appenzell J.-Rh.	13 988	13 388	— 600
St. Gallen	286 362	285 682	— 680
Graubünden	126 340	127 934	+ 1 594
Aargau	259 644	270 024	+ 10 380
Thurgau	136 063	138 076	+ 2 013
Tessin	159 223	165 334	+ 6 111
Waadt	331 853	342 032	+ 10 179
Wallis	136 394	149 266	+ 12 872
Neuenburg	124 324	117 994	— 6 330
Genf	171 366	174 619	+ 3 253
Schweiz	4 066 400	4 260 719	+ 194 319

b) Die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern.

	Volkszählung 1920	Volkszählung 1941	Zuwachs oder Abnahme
Zürich	249 820	333 829	+ 84 009
Basel	148 063	161 380	+ 13 317
Bern	111 783	129 331	+ 17 548
Genf	124 121	124 442	+ 321
Lausanne	75 915	91 738	+ 15 823
St. Gallen	63 947	62 360	— 1 587
Winterthur	53 925	59 192	+ 5 267
Luzern	47 066	54 841	+ 7 775
Biel	37 726	40 850	+ 3 124
La Chaux-de-Fonds	35 252	30 939	— 4 313
Fribourg	31 557	25 975	+ 4 418
Neuenburg	22 668	23 925	+ 1 257
Schaffhausen	21 118	22 400	+ 1 282
Thun	16 524	20 193	+ 3 669
Chur	15 574	17 074	+ 1 500
Lugano	15 184	17 025	+ 1 841
Solothurn	13 734	15 432	+ 1 698
Olten	13 484	15 282	+ 1 798
Köniz	10 987	14 358	+ 3 371
Aarau	11 666	12 851	+ 1 185
Herisau	13 599	12 737	— 862
Vevey	13 036	12 613	— 423
Zug	11 113	12 316	+ 1 203

	Volkszählung 1930	1941	Zuwachs oder Abnahme
Le Locle	12 001	11 363	— 638
Bellinzona . . .	10 706	10 952	+ 246
Grenchen	10 397	10 900	+ 503
Yverdon		10 856	
Uster	9 660	10 588	+ 928
Rorschach	11 005	10 536	— 469
Baden	10 143	10 313	+ 270

In den Kantonen Glarus, Appenzell, St. Gallen und Neuenburg ist die Einwohnerzahl zurückgegangen. Die andern Kantone haben zugenommen.

31 Gemeinden zählen mehr als 10 000 Einwohner. Früher hatten auch Arbon, Davos und Montreux über 10 000 Einwohner. Bei Zürich ist folgendes zu beachten: 1934 sind 8 Dörfer mit der Stadt vereinigt worden. Ohne diese Eingemeindung hätte die Stadt Zürich heute nur etwa 290 000 Einwohner.

Nun werden in Genf die Zahlen nachgeprüft. Vielleicht findet man noch kleine Fehler bei den obigen Angaben. Nachher sind noch viele Fragen zu beantworten:

Wieviel Männer, Frauen und Kinder zählt die Schweiz?

Wieviel sind verheiratet oder ledig oder verwitwet?

Wieviel Ausländer wohnen in der Schweiz?

Wieviele sprechen deutsch, französisch, italienisch, romanisch?

Wieviele sind protestantisch, katholisch, jüdisch?

Wieviele treiben Landwirtschaft? Wieviele sind Kaufleute usw.

Nachher werden die Zahlen mit frühern Volkszählungen verglichen. All das gibt viel Arbeit. Etwa 300 Männer und Frauen haben mehrere Jahre zu tun, bis alle Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1941 zusammengestellt sind.

Joh. Hepp.

Wolfsgeschichten.

Jeden Winter, zumal in eiskalten, berichten die Zeitungen über das Auftauchen von Wildschweinen und Wölfen.

Erst kürzlich wurde ein bulgarischer Unteroffizier von einem Rudel Wölfe überfallen. Rasch zog er seinen Säbel und hieb wuchtig auf die hungernden Bestien ein. Vier Wölfe blieben tot auf dem Kampfplatz, die übrigen flohen. Den blutigen Säbel steckte der Wackere wieder in die Scheide und ging seines Weges, als er abermals von Wölfen belästigt wurde. Wieder griff er nach dem Säbel, aber o Schrekken, er konnte ihn nicht mehr aus der Scheide ziehen, weil das Blut eingefroren war! So hatten die Wölfe leichtes Spiel, sich über den Wehrlosen herzumachen. Die hungrigen Tiere zerrissen ihn und zehrten ihn förmlich auf, daß nur noch der Säbel übrig blieb.

* * *

Eine ältere Bauersfrau in Rußland, zu der sich zwei Nachbarskinder stets zugezogen fühlten, weil sie viele Geschichten zu erzählen wußte, berichtete diesen was folgt: Als ich noch etwa sieben Jahre alt war, durfte ich eines schönen Wintertages mit Vater und Mutter eine Schlittenfahrt ins übernächste Dorf machen. Die baumlose Gegend starrte im glitzernden Schnee. Die Dörfer sind weit auseinander und die beiden Pferde mußten meilenweit laufen, bis man ans Ziel kam. Ich lag hinten im Schlitten auf Heu neben einem lebenden Schaf, das mir Wärme spendete. So macht man es in Rußland. Auf dem Heimweg — wir hatten noch eine Stunde bis nach Hause — hörten wir in der Ferne plötzlich das heisere Geheul von Wölfen. Die Pferde galoppierten wie auf Signal wie rasend davon. Als aber die Wölfe immer näher kamen, hieb der Vater mit der Peitsche auf die braven Rosse ein, damit sie noch schneller liefen. Aber die Wölfe waren noch schneller und erreichten den Schlitten und als sie neben uns waren, warf der Vater das arme Schäflein mit Schwung in den tiefen Schnee. Alsbald machten sich die hungrigen Bestien über das Schaf, welches unsere Rettung wurde; denn wir kamen alle mit heiler Haut in unser Heimatdorf.

* * *

Wenn ein kleiner Knabe frühzeitig seine Eltern durch Tod verliert, so ist das gewiß schwer, wenn dann aber eine nahe Verwandte in die Lücke springt und sich des Kleinen liebreich annimmt, so ist das ein wahres Glück. An seiner kinderlosen Tante fand Waldi eine gute Mutter, die ihn wie ihren eigenen Sohn erzog. Der Junge war ein gar liebes Kerlchen, der Sonnenschein verbreitete und sich gern nützlich machte, denn er war anstellig und gescheit. Mit der Tante ging er gern in der Wald zum Beerensuchen, auch das Vieh — es waren nur einige Kühe und eine Geis — hütete er im Verein mit andern Nachbarskindern, wobei sie oft ein lustiges Feuerlein anmachten.